

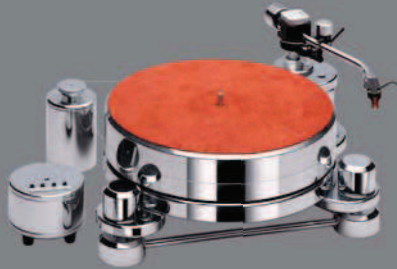
Im Originalzustand

Das analoge Röhren-Tonstudio Casino Baumgarten

Eines der weltweit letzten Aufnahmestudios mit rein analoger Technik befindet sich in Wien: das Casino Baumgarten. Und was fast noch bemerkenswerter ist: Das von Preiser Records betriebene Studio ist seit 1965 praktisch nicht verändert und dennoch nach wie vor einsatzbereit.



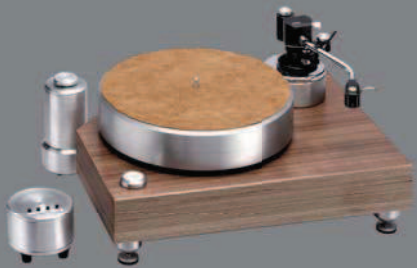
Acoustic Solid



Solid Machine



Solid Machine Black



Solid Wood



Solid 111

Handmade in Germany



Wirth Tonmaschinenbau GmbH
Tel. (07127) 32718
Fax. (07127) 934186
www.acoustic-solid.de



Trägt wesentlich zum Klang bei: der alte Parkettboden des ehemaligen Tanzsaals aus dem 19. Jahrhundert

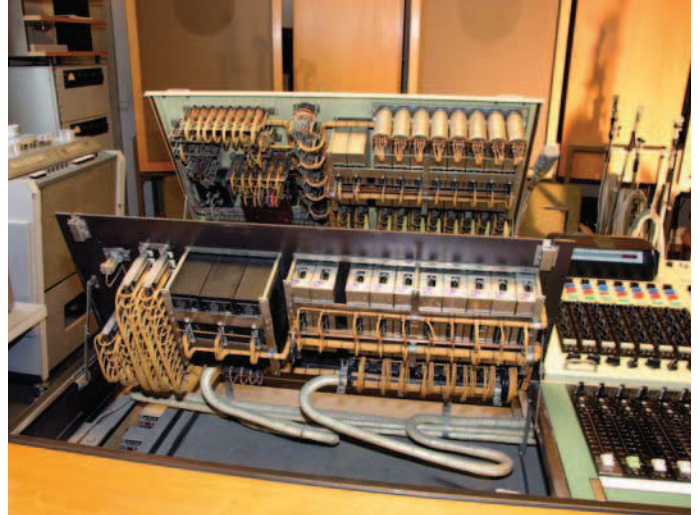
Das Plattenlabel Preiser Records - bekannt vor allem für einzigartige Sängerporträts - verfügt über mehrere Studios, in denen aufgenommen beziehungsweise überspielt wird. Eines dieser Studios, das so genannte Casino Baumgarten, wurde seit 1965 nicht verändert und ist praktisch im Originalzustand mit dem Original-Gerätepark erhalten geblieben. Als eines der weltweit letzten Klassik-Aufnahmestudios in Vintage-Röhrentechnik ist dieses Studio nach wie vor betriebsbereit und wird auch noch für höchstwertige Analog-Aufnahmen genutzt. Das Studio ist untrennbar mit einem großen Aufnahmesaal aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbunden, der selbst Großproduktionen Platz bietet und über eine beeindruckende Akustik verfügt - vergleichbar etwa mit den leider zerstörten ehemaligen Sofiensälen in Wien.

In den späten 50er Jahren erlebte Wien einen regelrechten Aufnahme-Boom: Amerikanische Plattenfirmen waren ständig auf der Suche nach geeigneten Sälen, den besten Musikern, Studios und Aufnahmetechnikern. Geld spielte keine Rolle - der Dollar stand damals auf rund 25 Schilling - nach heutiger Umrechnung etwa zwei Euro für einen Dollar -, die Musiker waren billig und alle waren mit Begeisterung dabei, die noch neue High Fidelity Technik und - seit etwa 1958 - auch die Stereo-Technik auszuloten. In diesen Jahren sicherte sich übrigens auch Decca London die Rechte an den Wiener Sofiensälen und nahm dort zahlreiche Meilensteine der Klassik auf.

Für seine unvergleichliche Akustik entscheidend war die Vergangenheit des großen Sofiensaales in Wien: Er war davor ein Hallenschwimmbad, benannt nach Erzherzogin Sophie, der Mutter von Kaiser Franz Joseph. 1846 wurde das Bad zu einem Veranstaltungsort umgebaut, über dem Schwimmbecken wurde eine tragfähige Deckenkonstruktion errichtet. Für den einzigartigen Klang des Saales war der so entstandene, riesige Hohlraum unter dem Saal verantwortlich: Er wirkte wie ein immenser Resonanzraum, der jedem Klangkörper Volumen und Autorität gab. Wer das weiß und originale Decca-Pressungen aus den späten 50ern beziehungsweise frühen 60ern besitzt, kann das akustisch nachvollziehen: Viele Aufnahmen mit den



Beim Stimmen: der Bösendorfer Imperial Konzertflügel des Studios; er verfügt über 97 Tasten, also über acht volle Oktaven



Komplexes Innenleben: das aufgeklappte Siemens-Pult

Wiener Philharmonikern entstanden hier, manchmal ist der Aufnahmeort sogar auf den Covern vermerkt.

Heute sind die Sofiensäle eine denkmalgeschützte Ruine. Es gibt Pläne, das Gebäude originalgetreu wieder aufzubauen, die einzigartige Akustik kann allerdings nie mehr wieder belebt werden. Und damit sind wir beim großen Aufnahmesaal vom Casino Baumgarten: Dieser Saal ist angeblich der einzige, der dem großen Sofiensaal klanglich nahe kommt. Und es gibt eine weitere Parallele: In der Musikstadt Wien ist auch seine Zukunft leider alles andere als sicher.

Das große Studio im Casino Baumgarten und der daran angeschlossene Aufnahmesaal war bis in die 1970er Jahre Treffpunkt der bedeutendsten Orchester und Solisten Österreichs: Friedrich Gulda nahm hier mit dem Eurojazz-Orchester auf, Paul Badura-Skoda und Jorg Demus saßen am Bösendorfer Imperial-Flügel, Gilbert Schuchter spielte alle seine Schubert-Aufnahmen und sein gesamtes Mozart-Repertoire ein, Fatty George war dabei - genauso wie Karl Farkas, Helmut Qualtinger und viele andere. Viele der genannten Künstler sind inzwischen Legende - der Künstler an den Reglern ist aber noch immer quasi im Originalzustand erhalten geblieben: Josef Kamykowski ist seit über 50 Jahren „im Geschäft“ und hat die gesamte analoge Studio-Technik von ihren Anfängen an erlebt, eingesetzt und mitgestaltet.

Das Studio, das schon in den 50er Jahren bestand, wurde 1965 mit der besten damals erhältlichen Technik neu ausgestattet. Die Installation kostete astronomische 2,5 Millionen Österreichische Schilling (180.000 Euro), und man kann über den Daumen sagen: Heute wären das mindestens drei Millionen Euro. Die meisten Geräte sind inzwischen legendär, viele von ihnen sind auch heute noch „analoges“ State-of-the-art.

Herz der Anlage ist das 16 Kanal-Mischpult, an dessen Entwicklung Toningenieur Josef Kamykowski beteiligt war und das 1965 von Siemens beziehungsweise der damaligen Tochtergesellschaft WSW (Wiener Schwachstrom-Werke) gebaut und installiert wurde. Ein paar Details der Konstruktion:

16 Mikrofon- beziehungsweise Line-Eingänge, auf vier Ausgänge mischbar. Aussteuerung über extrem schnelle Siemens Lichtzeiger-Instrumente.

Die mannshohe Stromversorgung ist in einer von beiden Seiten zugänglichen Gerätewand - heute sagt man Rack - untergebracht. Sie liefert stabilisierte Spannungen für die Röhrenheizungen, stabilisierte Anodenspannungen und die Spannungen für die transistorisierten Ausgangs-Module.

Die Mikrofon-Eingangsstufen sind in Röhrentechnik ausgeführt (pro Modul mit je einer E83CC, einer E88CC und Präzisionswiderständen mit 0,5 Prozent Toleranz); die Ausgangsstufen sind in Transistortechnik angelegt. Allein um die zahlreichen Kabel zu verlegen und anzuschließen, brauchten die Siemens-Techniker damals etwa drei Monate. Einmal eingeschaltet, zieht das Mischpult ein Kilowatt Leistung aus dem Stromnetz und erzeugt damit auch einiges an Wärme.

Die berühmten Altec Lansing Koaxialchassis (Duplex) kamen seit den 1940er Jahren in zahlreichen Tonstudios zum Einsatz. In den frühen 1960er Jahren waren die Modelle 604E beziehungsweise 605B der Studio-Standard, die 605er Chassis sind auch im Studio Baumgarten eingebaut. Die Bassreflex-Gehäuse sind „custom-designed“, wie man so schön sagt, das Nettovolumen beträgt jeweils rund 500 Liter. Mit diesem Volumen und einer Abstimmung auf etwa 39 Hertz liegt der -3dB-Punkt dieser Konfiguration in der - nachträglich von mir durchgeführten - Computersimulation bei etwa 35 Hertz.

Als Verstärker für die Altecs beziehungsweise auch für den Saalmonitor sind 25 Watt Siemens/WSW Endstufen mit je zwei EL34 im Gegentakt im Einsatz. Hier ein Versuch, den Klang zu beschreiben: Es gibt keinen Klang. Es ist, als ob sich ein Fenster in den Saal öffnen würde und man die Musiker „sehen“ könnte: Unspektakulär, unglaublich sauber, präzise und schnell. Nach übereinstimmender Meinung zahlreicher Experten liefert der EMT 140 Plattenhall den am besten klingenden künstlich erzeugten Hall. Das Prinzip: Eine etwa zwei Quadratmeter



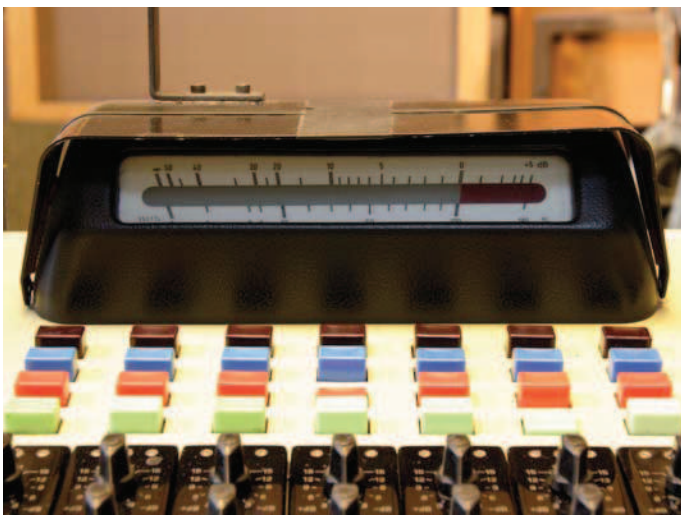
Seit Ende der 1950er Jahre untrennbar mit dem Studio im Casino Baumgarten verbunden: Toningenieur Josef Kamykowski



Netzteil und Stabilisierungseinschübe der Studer C37



Genießen inzwischen Kult-Status: Neumann M269, Neumann SM2, AKG C28 B und Schöps M221B (v. l.)



Spitzenwertanzeige: Die schnellen Lichtzeiger

große Stahlplatte wird an einem Ende in Schwingung versetzt, am anderen Ende wird das verzögerte Signal von Tonabnehmern abgenommen. Das Problem: Die riesigen Platten sind extrem schwer und besonders erschütterungsempfindlich. Beim Österreichischen Rundfunk waren sie daher im Keller installiert - wahrscheinlich sogar aufgehängt -, im Studio Baumgarten sind sie in einem eigenen Raum rund 25 Meter vom Studio entfernt eingebaut und fest verdrahtet. Der Hall kann vom Studio aus fernbedient werden: Um die Hallzeiten zu verändern, fährt ein eigener Motor die Dämpfung in die gewünschte Position.

Über die legendären Studer C37 und J37 ist an andere Stelle schon viel geschrieben und gesagt worden. Hier nur ein paar - nicht so häufig zu findende - Zahlen zu diesen Maschinen: 1965 kostete eine Zweispur-Maschine C37 in Österreich - wenn man sie direkt aus der Schweiz importierte - rund 70.000 Österreichische Schilling (umgerechnet 5.000 Euro); die J37 kam bei ihrer Einführung auf 250.000 Österreichische Schilling (umgerechnet 18.000 Euro). Wenn ich einen Vergleich mit der High End München 2009 ziehen darf: Nach diesen Fertigungsstandards müsste eine C37 heute mindestens 250.000 Euro kosten - und die J37 ein entsprechendes Vielfaches.

Um Kosten zu sparen und um flexibel zu sein - amerikanische Labels nahmen damals auf Halb Zoll-Band und in Dreispur-Technik auf -, ließ Toningenieur Kamykowski im Wien der 60er-Jahre ein Arsenal von Kopfträgern für jede Spurlage - von Vollspur-Viertelzoll bis Vierspur-Einzoll - anfertigen. Um auch bei den Verstärkern von Zwei- auf Dreispur zu kommen, „lieh“ man sich einfach Module von anderen Maschinen aus und hängte sie dazu.

In den letzten Monaten liefen behutsame Versuche, die rund 45 Jahre alten Einschübe des Mischpultes zu restaurieren. Die vorläufigen Ergebnisse: Kondensatoren sind offenbar kein Problem, die alten Siemens-Typen sind von einer unglaublich hohen Qualität. Dagegen zeigen einige Röhren Alterserscheinungen und werden daher - wo es nötig ist - ausgetauscht, nach Möglichkeit mit original NOS E83CC und E88CC. Was es



Beim Studiobesuch im November 2008: IASA-Kongressteilnehmer, darunter Jochen Rupp (1.v.l.), Martin Haslehner (4.v.r.), Dr. Christoph Ferch von Preiser Records (2.v.r.)



Studiobetrieb etwa um 1960, im Hintergrund der Jazzmusiker Fatty George

heißt, eine Studer C37 oder - Gott behüte - eine J37 zu restaurieren, können Eingeweihte ahnen, allen anderen sei gesagt: nach oben keine Grenze. Auch hier werden seit einiger Zeit Schritte gesetzt, die die zuverlässige Funktion auf weitere 40 oder mehr Jahre garantieren.

Aufnahmen in Analog-Technik werden jedenfalls nach wie vor durchgeführt, ab August 2009 stehen Studio und Saal einer breiteren Zielgruppe zur Verfügung.

Mehr Informationen dazu gibt es entweder über die AAA Austria oder unter www.preiserrecords.at

Text: Martin Haslehner

Fotos: Martin Haslehner (2), Wolfgang Haslehner (3), Günther Peroutka (4), Preiser Records (1)

AUDITION 6



■ **Exklusivpartner/Vertrieb** ■

Rossner & Sohn Penaudio

Weitere Hersteller Elektronik

Accoustic Arts, Eera, Hifiwerkstatt
Hoerwege, Isem Audio, Koetsu
Lake People, Lavardin, Nottingham
Phase Tech, Shelter, Trichord
WBE Audio, Whest Audio uvm.

Weitere Hersteller Zubehör

Akustik Manufaktur, Audio Magic
Copulare, Hannl Reinigungssysteme
High Fidelity Pur, Klang Manufaktur
KWO, ME Audiosysteme
Schallwand Audio Lab, WSS uvm.

Prospekte/Infos/Top-Angebote

Audition 6 – Heiko Boss
Achalstr. 6 · D-72461 Albstadt
Tel. 07432-23399 · Fax: 07432-22644
info@audition6.de · www.audition6.de